

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Rhein und die Rheinfeldzüge**

**Cardinal von Widdern, Georg**

**Berlin, 1869**

Die Landschaft und die Hauptstraßen zu beiden Seiten der unteren Marne

[urn:nbn:de:bsz:31-241575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241575)

Chalons (unterhalb noch die Brücke der Bahn Metz-Paris) Tours, Mareuil und Epernay (oberhalb noch die Brücke der Eisenbahn Reims-Paris).

Entfernungen:

St. Dizier-Bitry  $4\frac{1}{2}$  Meilen,

Bitry-Chalons  $4\frac{1}{2}$  „

die Straßen beide am rechten Ufer, die Bahn aber von Bitry ab immer am linken (hat jedoch kurz vor Paris mehrfach zu wechseln).

Chalons-Epernay  $4\frac{3}{4}$  Meilen am linken Ufer.

### Die Landschaft und die Hauptstraßen zu beiden Seiten der unteren Marne.

Wir nehmen den unteren Lauf des Flusses von da ab, wo der ihn begleitende Kanal aufhört — also bei Epernay — und er sich in breitem Thal zwischen bedeutend hohen Plateauwänden bis zur Seine durchwindet, in die er seine Schiffe  $\frac{1}{2}$  Meile oberhalb Paris absetzt. \*) — Dadurch daß die Marne von Chalons ab ihren bisher nach Norden gerichteten Lauf allmählich in die Richtung nach Westen umsetzt und so nahe von Paris mündet, verliert sie für eine auf dem Mittelrhein basirte Offensiv-Armee die Bedeutung als Barriere. — Hat diese das linke Ufer gewonnen, sei es daß sie auf der Central-Operationslinie den Feind aus dem Argonner Wald hinausgedrängt oder sei es, daß sie den Letzteren südlich umgangen und sich zum Herrn der Brücken von Chalons gemacht, — so wird sie früher oder später auf beiden Ufern der untern Marne zu manövriren haben und unter nachtheiligen Terrainverhältnissen über die Marne hinweg die Verbindung beider Armeetheile sich gesichert halten müssen.

Das linke Ufer der Marne begleitet ein Hochplateau, welches aus der dürftigen flachen Gegend westlich von Chalons fast plötzlich mit steiler Terrassenwand mehr als 300—350 Fuß ansteigt. — Dieser fast gradlinige Ostrand ist von Epernay bis zur Mündung der Aube in die Seine 8 Meilen lang und waldblos. — Viele Ortschaften haben sich an seinen Terrassen niedergelassen, und betritt man mit ihm wieder eine fruchtbare Landschaft, welche in ihrem Niveau sowohl nach Westen, als nach Süden, also zur Seine sich etwas senkt und Letzterer ein breiteres Thal gestattet, als der Marne. — Ueberall leicht gehügelt, tragen die Hochflächen nur noch in ihrem nord-östlichen Theil größere Waldreviere, welche eben

\*) Der Kanal Latéral begleitet die Marne deshalb von St. Dizier ab, um der bis dahin sehr geringen Schiffbarkeit des Flusses aufzuhelfen. Seine Tiefe wird auf 1 Meter 60. angegeben, die Größe der Schiffe auf 80 Tonnen. Diese Tiefe soll der Fluß, nachdem ihn von Epernay ab — kein Kanal mehr begleitet, bis Paris durchschnittlich kaum festhalten.

dort durch eine bedeutende Anzahl von Seen unterbrochen werden, — sind mehrfach von kleinen Flußrinnen tief durchfurcht, welche in der Nähe des der mittleren Seine zugekehrten Südrandes entspringen ihr Wasser aber der Marne abgeben. Im Uebrigen sind die Scheitelflächen des Plateaus mit Hügelwellen bedeckt und tragen nur noch kleinere, vereinzelt Waldparzellen. Es sind namentlich drei Straßen, welche über diese Landschaften hinweg führen und uns näher interessiren

Bitry=Paris über die Hochflächen 25 1/2 Meilen,

Chalons=Paris = = = = = 21 Meilen,

und durch das Marnethal 21 starke Meilen.

Die Straße Bitry=Paris ist im ersten Theil noch in der Gegend gebaut, über die hinweg ohne auf die Konkurrenz dazwischen liegender Handelsorte Rücksicht nehmen zu müssen, andere Landschaften schnurgrade mit einander verbunden sind. Die Chaussée bleibt 9 1/2 Meilen über Sommesous, wo sie von der Straße von Chalons über Arcis nach Troyes sur Seine durchschnitten wird: in der baumlosen, ortsarmen Champagne, die auch jenseits der Aube bis über die mittlere Seine hinaus äußerlich den Charakter wenig verändert. — Erst nach Hinterlegung des dritten Marsches hat man bei Sezanne den Stabfall des Plateaus zu ersteigen, und befindet sich in wohlhabenderer und ortreicherer Gegend.

Die Höhenwand, welche die Straße hinaufsteigt, liegt im halben Kreise um die Stadt Sezanne. Man hat danach auch ein Berg=Defilee, oder wenn man dies vermeidet und auf der Straße jenseits von Sezanne sich entwickelt — einen vertheidigungsfähigen Bachgrund quer zu passiren. Die Vertickeiten würden hier einer schwachen Truppe eine gute Arrieregardenstellung, und größeren Massen oben auf den Hochflächen eine gute Defensivstellung geben, welcher gegenüber die Entwicklung der Offensive schwierig werden müßte. Diese Defensivstellung wird durch den Grand Morin gebildet, dessen Thalgrund für ein auf Paris basirtes Corps um so besser zu vertheidigen ist, als sich die Flügel an große Seen anzulehnen im Stande sind.

Dieses Flußthal hat die Chaussée bald jenseits Sezanne, dann nach mehr als 5 Meilen bei la Ferté gaucher, und gleich danach bei Coulommiers abermals zu überschreiten, um schließlich über die Brücke von Lagay sich jenseits der Marne in dem Straßengewebe zu verlieren, welches die Ostfront von Paris umgiebt.

Die Straße Chalons=Paris, 21 Meilen. Sie tritt nach 5 1/2 Meile bei Etoges auf die Hochflächen. Das Terrain begünstigt auch hier die Defensiv: die Abhänge sind voller Dörfer, die Straße tritt selbst erst durch das in der Schlucht gelegene Dorf Etoges auf die Höhe — und oben angelangt wird die Offensive durch Wald und große Seen in ihrer Entwicklung für ein etwaiges Gefecht sehr behindert. Erst nachdem die

Offensive das Seen-Defilee jenseits von Champaubert passirt hat, kann sie sich wieder mehr ausdehnen. Uebrigens erstreckt sich  $\frac{3}{4}$  Meilen südlich von dem Punkt, wo die Chaussée durch Etoges das Plateau hinaufsteigt, der Marais de St. Gond, aus welchem der Petit Morin zur Marne entfließt und erschwert somit der Offensive die Ausführung etwa der Absicht, eine bei Etoges vom Feinde genommene Stellung südwärts zu ungehen, was nur um den Sumpf herum und dann über die erste Brücke des Petit Morin, nämlich über die bei St. Prix geschehen könnte.

Der Straße Vitry-Paris parallel bleibend, und von dieser durch den tiefen Grund des Petit Morin getrennt, trifft die Chaussée von Etoges — sich immer auf den Hochflächen rechts des ebengenannten Thales haltend — nach 8 Meilen bei la Ferté auf die Marne, die sie hier nicht überschreitet. Am linken Ufer verbleibend, nimmt sie vielmehr hier erst die Straße Chalons-Marnethal-Paris auf, welche gleich der von Chalons kommenden Eisenbahn sich am linken Ufer hält, bei Chateau-Thierry jedoch die Ufer wechselt (nur die Chaussée), um über das Nord-plateau hinweg nach einer Krümmung von  $3\frac{1}{2}$  Meile bei la Ferté sous Jouarre wieder ins Thal und über die Brücke zu steigen.

Beide von Chalons auf Paris führenden Hauptstraßen vereinigen sich also nach einer fast gleichen Länge wieder bei la Ferté und werden dann als eine am linken Ufer der Marne fortgeführt. Diese hat den Fluß bei Trilport (4 Meilen von la Ferté) nochmals zu überschreiten, um dann über Meaux und durch Hügelzüge von der Marne getrennt, nach Paris zu gehen.

Die Brücke bei Meaux benutzen eine Menge Straßen für den Uferwechsel, es erscheint nur nöthig, hierauf aufmerksam zu machen und im Uebrigen darauf hinzuweisen, daß außer den oben erwähnten drei Haupt-Communicationen speciell auf dem an Ortschaften reicheren Plateau am linken Marneufer eine große Menge von Chaussées und Halbchaussées neuerdings angelegt sind, welche die Ausbreitung und Bewegung nach allen Richtungen hin sehr erleichtern, darunter zwei Hauptstraßen, welche aus den Landschaften an der oberen Seine und der Aube das Mündungsgebiet der Marne suchen, um über dieselbe hinweg in Paris zu endigen (Rogent-Paris und Montereau-Paris).

Die Uferlandschaften nördlich der unteren Marne haben einen ähnlichen, doch wechselvolleren Charakter als die südlich des Flusses. Bei einer Erhebung von durchschnittlich 3—500 Fuß über dem Marnespiegel fällt der Ostrand des Plateaus gleichfalls mit kurzen Steilterrassen zu der Champagne ab, so daß der große Communications-Knotenpunkt Reims schon in der Ebene liegt und andererseits Laon nordwärts die Marke ist, bis wohin das Terrain den Charakter der Hochfläche festhält, im Niveau aber west- wie nordwärts abnimmt und durch die Flußläufe der kanalisir-

ten Vesle und der ebenfalls von einem Kanal begleiteten Aisne und anderer Wasserrinnen in viele, scharf markirte Theile zerlegt wird. Das östliche und südöstliche Gebiet der platten Hochflächen trägt zu größerem Theil Wald; die breiten Thäler der Vesle und der Aisne dagegen sind nicht bedeckt, viel angebaut und als Communications-Vermittler verwendet. Dagegen: gehen aus der nördlichen Champagne keine directen, der Marne parallelen Chausseen auf Paris.

Rheims, wohin sämmtliche Communicationen der nördlichen Champagne gesammelt werden, führt dieselben vielmehr entweder nach Epernay ( $3\frac{1}{4}$  Meilen über die hohe Südoecke des Plateaus) resp. nach Dormans ( $5\frac{1}{2}$  Meile über eine breite Fläche des Plateaus) d. h. also in das Marnethal oder aber das Thal der Vesle abwärts über Soissons. Alle übrigen Straßen fallen in die Querichtung und sind Verbindungslinien zwischen der Operationsstraße aus Belgien über Laon-Soissons einerseits und denen vom Mittelrhein über Chalons andererseits, beide auf Paris. Es sind dies die Straßen, die aus dem Marnethal von den Brücken bei Saulgonne resp. Chateau-Thierry steil hinansteigen, danach den Thalgrund der oberen Durcq quer passiren und jenseits desselben sich über einen dem Plateau aufgesetzten Höhenrücken fortsetzen, bis sie in der Festung Soissons zusammenlaufen ( $4\frac{1}{2}$  Meile).

Von der westlichen dieser beiden Chausseen, von denen diese bei Dulchy le Chateau, die andere bei Fère den Durcq überschreitet, zweigt sich die dritte Quer Verbindung ab, um bei la Ferté Milon das mittlere Durcq-Thal zu überschreiten und zwischen Soissons und Paris ( $11\frac{1}{2}$  Meile) in die große belgische Operationsstraße einzufallen.

Der Durcq-Abschnitt, welcher zuerst in einer der Marne parallelen, danach aber in einer senkrechten Richtung die Plateaumasse zerlegt, ist deshalb eben von Interesse, weil die Offensive, falls sie aus der Operationsrichtung von Chalons gegen Paris mit einem über Soissons auf Paris gerichteten Corps in Verbindung treten, oder Theile der eigenen Armee über die Marne auf die Soissons-Pariser Straße werfen will, genöthigt ist, ihn zu passiren, wobei die Passagen sowohl von Paris als von Soissons aus durch Truppen, die an der Durcq zurückgeblieben, resp. vorpoussirt sind, sehr erschwert werden können. Uebrigens sind die Landschaften rechts der unteren Durcq bis zu den wieder höheren Berggruppen an der Dije offen, fast ohne größere Waldungen und flacher, wie diejenigen am linken Ufer.

Das untere Marnethal läßt, trotzdem es zu beiden Seiten von jenen beim Eintritt circa 500 Fuß hohen und kahlen Plateauwänden ziemlich eng eingeschlossen wird und die zahlreichen Ortschaften sich meistens an den Terrassen angebaut haben, doch so viel Raum, daß bis Chateau-Thierry die Chaussee neben der Eisenbahn am linken Ufer herlaufen kann. Wäh-

rend die letztere noch eine Strecke an diesem Ufer verbleibt, dann aber, weil der Fluß große Biegungen macht, sechsmal die Ufer wechseln muß, ehe sie nach Paris kommt, — hat die erstere ebenfalls bis Meaux hin zweimal Brücken zu passiren, bis sie von Meaux ab auf der rechten Seite verbleibt, worüber wir schon berichtet.

Der lebhafteste Verkehr im Thal der Marne, welche von der Durcqmündung ab von milder hohen Uferlandschaften begleitet wird, hat eine ungewöhnlich große Anzahl von

### Brücken

nothwendig gemacht. Es sind dies die folgenden:

Epernay, Verneuil, Dormans, Soulgonne, Chateau-Thierry, Nogent, danach 3 Eisenbahnbrücken, la Ferté sous Jouarre, Trilport (unterhalb eine Eisenbahnbrücke) Meaux, darauf 2 Eisenbahnbrücken, Vagny, Soomay und zuletzt 5 Brücken im Bereich von Paris (bei Brie, St. Maur, Champigny, Créteil und Charenton). —

Zu einer detaillirteren Beurtheilung der **Festung Paris** liegt uns hinreichendes Material nicht vor. Wir müssen uns deshalb auf generelle Angaben beschränken.

Die gewaltige Stadt liegt mit ihrem Kern in der Niederung der Seine, zu beiden Seiten dieses innerhalb der Stadt zwischen 49 und 250 Metres Breite wechselnden Flusses. Da die Marne nur  $\frac{1}{3}$  Meile oberhalb der Stadtenceinte in die Seine einmündet und andererseits diese letztere eine Curve um die Westfront der Stadt beschreibt, so daß der Fluß hier von derselben gleichmäßig nur  $\frac{1}{4}$  Meile entfernt bleibt, so ist der größere am rechten Ufer gelegene Theil von Paris nach drei Seiten von der Marne-Seine umflossen und nur die Nordostfront nicht durch eine Flußbarriere gedeckt. Allein diese Lücke, — von St. Denis an der Seine-Biegung bis nach Neuilly sur Marne direct gemessen  $2\frac{1}{2}$  Meile lang — wird zur Hälfte von Höhen ausgefüllt, die sich an die Marne lehnen und als dominirende Plateaus den ganzen Raum bis zum Durcq-Kanal einnehmen, während die Gegend nördlich von denselben bis St. Denis durchaus flach ist.

Es lag nahe, daß man bei der definitiven Beschlußnahme, Paris zu befestigen, einen ganz besonderen Werth auf die Befestigung der Ostfront und auf die Ausnutzung der derselben vorliegenden Höhen für die Anlage von Fortificationen legte.

Während die so bedeutende Stadt für sich zunächst durch eine regelmäßig bastionirte Front (mit geräumigen Bastionen, kurzen Courtinen,